

KRELINGER BRIEFE

Mai bis
Juli 2020

Impulse und Informationen aus dem GRZ Krellingen



WEITERTRAGEN



14

GRZ aktuell

BETEN SIE FÜR UNS



12

Persönlich

IM GLAUBEN GETRAGEN



6

Reha-Zentrum

HILFE MIT ABSTAND



10

Studienzentrum

**ANGEBOTE FÜR JUNGE
MENSCHEN**

Liebe Leserin, lieber Leser,



was der R0-Wert (R-Null-Wert) ist, wusste ich vor Corona nicht. Jetzt weiß ich: Das ist die sogenannte Basisreproduktionszahl, die angibt, wie viele Personen ein Infizierter wahrscheinlich im Verlauf seiner Erkrankung anstecken wird. Bei der „normalen“ Grippe sind das im Schnitt 1,5 Personen, bei Masern sogar 13–18. Covid-19, wie das Corona-Virus unter Mediziner*innen genannt wird, liegt bei durchschnittlich 2–4. Es ist also nicht die Ansteckungsgefahr, was uns Angst macht, sondern die Tatsache, dass es (noch) kein Heilmittel gegen diese neue Krankheit gibt.

Unwillkürlich frage ich mich, ob es nicht auch in Sachen Glauben einen solchen R0-Wert gibt. Eine Zahl, die beziffert, wie viele Personen ich mit meinem Glauben an Jesus „angesteckt“ habe. Oder gilt hier nicht auch das Pauluswort, dass der eine gesät und der andere geerntet hat, die Sache mit dem Weitertragen des Glaubens bzw. des Evangeliums also eine Aufgabe für Teams, für Gemeinden und Gemeindegruppen ist und nicht so sehr die Aufgabe eines Einzelnen?

Die immer größer werdende Zahl an Online-Gottesdiensten (unsere Gottesdienste übertragen wir unter www.grz-video.de) hat einen Nebeneffekt: das lästige Zählen der Gottesdienstbesucher entfällt bis auf Weiteres. Auf YouTube können die „Klicks“ direkt abgelesen werden. Die Zahl sagt aber nichts darüber aus, wie lange der Besucher auf der entsprechenden Internetseite verweilt hat. Nur für einen Klick oder bis zum Schlusssegen? Bestenfalls melden sich Zuschauerinnen und Zuschauer per Mail oder App, bedanken sich oder berichten sogar, dass der Glaube in ihnen geweckt oder zumindest gestärkt wurde.

Ich würde mich freuen, wenn wir gerade auch jetzt in der Corona-Krise noch enger in Kontakt bleiben: per Mail, WhatsApp, Telefon, Brief – ganz ohne Ansteckungsgefahr.

Übrigens: Ist Ihnen aufgefallen, dass wir den Krelinger Briefen ein neues Gesicht gegeben haben? Wir hoffen, es gefällt Ihnen!

Ihr

Ralf Richter

GRZ (Geistliches Rüstzentrum) Krelingen
Krelingen 37 · 29664 Walsrode
Telefon 0 51 67 / 97 0 0
Fax 0 51 67 / 97 0 1 60
E-Mail: grz@grz-krelingen.de
Internet: www.grz-krelingen.de

Krelinger Studienzentrum
Tel. 0 51 67 / 970 173
www.krelinger-studienzentrum.de

Krelinger Freizeit- und Tagungszentrum
Tel. 0 51 67 / 970 145
www.grz-krelingen.de/freizeiten

Krelinger Reha-Zentrum
Tel. 0 51 67 / 970 137
www.grz-krelingen.de/reha

Krelinger Seelsorge- und Gemeindezentrum
Tel. 0 51 67 / 970 257
www.grz-krelingen.de/seelsorge

Krelinger Buchhandlung
Tel. 0 51 67 / 1244 · Fax 383
www.alpha-krelingen.de

Krelinger Holzwerkstatt
Tel. 0 51 67 / 970 162
www.krelinger-holzwerkstatt.de

INHALT

- Das seelsorgerliche Wort
03 Was in Krisen hilft
 Glauben & Leben
04 Den Glauben weitertragen
 Reha-Zentrum
06 Hilfe mit Abstand
06 35 Jahre im GRZ
07 Stabilo-Gruppe
 Freizeit- und Tagungszentrum
08 Das FTZ und Corona
09 Ansteckend über den Glauben reden
 Studienzentrum
10 Angebote für junge Menschen
10 Junge Menschen mit dem Evangelium erreichen
11 Buchtipp: Jesus – und die Folgen
 Persönlich
12 Im Glauben getragen
 GRZ aktuell
14 Beten Sie für uns
 Spenden
15 Hilfe in der Krise
 Seelsorge
16 Unsere Seelsorgeangebote

Krelinger Landgärtnerei
Tel. 0 51 67 / 970 164
www.krelinger-landgaertnerei.de

Krelinger Reiterhof
Tel. 0 51 67 / 9 11 00 40
www.krelinger-reiterhof.de

www.facebook.com/GRZKrelingen
[@grzkrelingen](https://www.instagram.com/grzkrelingen)

Was in Krisen hilft

WENN DAS TRAGEN UNERTRÄGLICH IST

Für viele Menschen gilt in dieser Zeit der Satz:
 „Wenn ein weiteres Tragen unerträglich ist, trägst du Unerträgliches.“

„Ich kann nicht mehr. Ich habe einfach nicht die Kraft dazu. Wenn kein Wunder passieren wird, dann habe ich keine Hoffnung mehr. Es erdrückt mich langsam und nimmt mir den Glauben an die Möglichkeit eines Auswegs in meiner inneren und äußeren Lage. Ich ertrage es nicht länger“ – Realität 2020.

„Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“ Ewig. Psalm 23,4

Zwei aufeinanderprallende Aussagen. Beides kann so real und wirklich im Leben eines Menschen sein.

Im finsternen Tal

In diesen Tagen und Wochen werden viel mehr Menschen als sonst an ihre Grenzen gebracht. Mein Gegenüber ist am Ende seiner ehrlichen Bemühungen und am Ende seiner Kräfte angekommen. Er steht für so viele Menschen und Lebensabschnitte/Wüstenzeiten des irdischen Daseins. Von Getragen sein und weiter tragen können ist nichts zu spüren. Er sieht und erlebt das finstere Tal in seiner Auswirkung, wie es das Hoffnungslicht verdunkelt und keinen Ausweg erkennen lässt. Er sieht seine Möglichkeiten bzw. Unmöglichkeiten, aber er sieht nicht mehr den Christus, den Guten Hirten, den ewig all-

mächtigen Gott, den Besitzer des Lebens. Er fühlt sich schuldig, zu klein und zu schwach, um damit fertig zu werden.

Gleichzeitig ist er voller Sehnsucht nach Kraft und Geborgenheit, nach Zuversicht und Mut, nach Angenommensein und Zukunft. Aber das Herz kann einfach nicht den Rest des Psalms lesen. Es erscheint wie eine Fremdsprache. Wie Worte, die nichts mit der Realität zu tun haben oder Worte, die für ganz andere Menschen geschrieben sind.

»Sich tragen lassen erfordert ein Loslassen des eigenen Standpunkts.«

Zum Durchblick kommen

Nein, diese Zusagen sind für dich geschrieben! Schlage den Psalm auf und setze deinen Namen ein. Dann achte auf dein Herz. Es wird dir verraten, warum du es nicht persönlich nehmen kannst. Die Bedenken zeigen dir, welche Brillengläser dein geistliches Auge trägt.

Der Unglaube, die Selbstanklage, die fehlenden Emotionen, der Fokus auf deine eigene



Kraft, die mangelnde Bereitschaft, Gott Chef sein zu lassen in deinem Leben, reale nicht geklärte (vielleicht noch heimliche) Schuld/Sünde können solche kraftraubenden, das Licht verdunkelnde Brillengläser sein.

Rede darüber mit Gott. Lass dir deine „Brille“ von ihm putzen. Er nutzt als „Putztuch“ sein Wort. In herausfordernden Zeiten brauchen Menschen den klaren Durchblick nötiger denn je. Nur wer auch mit dem Herzen sehen kann, bekommt den wirklichen Durchblick.

Vom Guten Hirten getragen

Mein Gegenüber erkannte die Brille, durch die er sich, sein Leben und Gottes Möglichkeiten betrachtete und entdeckte den Träger seiner Lasten und Sorgen. Er erkannte, dass der Gute Hirte bei ihm ist, ihn trägt und ihn sieht, und das tröstete ihn.

Übrigens: Ein Unglück nicht zu fürchten, heißt nicht, dass kein Unglück kommen wird. Der Trost ist zu wissen, dass mich der Gute Hirte, der stets an meiner Seite ist, niemals der Willkür des Schicksals überlassen wird.

Sich tragen lassen erfordert ein Loslassen des eigenen Standpunkts und die Bereitschaft, den Geh-Weg dem Träger zu überlassen. Der Hirte weiß es besser als die Schafe!

Nicht Corona und die Folgen sind die wirkliche Herausforderung, sondern die fehlende Kraft und die fehlenden Haltegriffe in den Turbulenzen des Herzens und der Gedanken in den persönlichen Rahmenbedingungen und Erwartungen an das Leben.

Lass dich von dem Guten Hirten tragen und trage dieses Wissen des Getragenseins in deinem Herzen und zu den Menschen in deinem Umfeld!

Hans Wölk
 Bereichsleiter Seelsorge- und Gemeindezentrum



Predigt zu Römer 15*

DEN GLAUBEN WEITERTRAGEN

Wenn es stimmt, was ein bayerischer Pfarrer unter dem kryptischen Titel „95:5“ beschreibt, dann haben wir es in unseren Gemeinden mit einer Schiefelage zu tun.

95 Prozent unseres Einsatzes in Gemeinden gilt lediglich fünf Prozent unserer Gemeindeglieder, so seine Wahrnehmung, während nur die restlichen fünf Prozent unserer Zeit und Kraft den 95 Prozent gehören, die noch keine sichtbare Anbindung an unsere Gemeinde haben.

Und auch mit Blick auf das, was wir Weltmission nennen, sprechen nach meinen Recherchen die Zahlen eine eindeutige Sprache: Nur etwa zehn Prozent aller Missionare arbeiten unter unerreichten Völkern, die anderen 90 Prozent unter Völkern, die laut Definition von AIMS (www.aims.org) oder anderen längst erreicht sind, heißt, eine solche Zahl an Christen besitzen, die in der Lage wären, selbst das Evangelium in ihrer Volks- und Sprachgruppe hineinzutragen.

Ca. 16.000 ethnische Völker sind es weltweit, davon etwa 6800 noch unerreicht, das sind knapp 30 Prozent der Weltbevölkerung. Auf jede dieser unerreichten Gruppen kommen ca. 600 (lebendige) Gemeinden. AIMS schreibt dazu: „Wenn nur jede hunderste sich mit ein paar anderen Gemeinden zusammenschließt, und sich für ‚ihre‘ Volksgruppe einsetzt, kommen wir einen Riesenschritt weiter!“

1. gemeinsam

Es gibt Aufgaben, die gelingen nur gemeinsam! Ja, Gemeinde selbst ist eine Art Aufgabe, die nur gemeinsam gelingen kann. Sind



Die Corona-Krise, die uns alle zum sogenannten Social Distancing, zum Abstand halten, zwingt, zeigt uns gleichzeitig, wie sehr wir Menschen überhaupt auf Menschen angewiesen sind. Und vielleicht fehlt uns in diesen Tagen mehr als sonst, dass wir uns in die Arme nehmen und in die Augen schauen können. Mir fehlt das.

Gemeinde, sagt Paulus an anderer Stelle (z. B. in Röm 12), gleicht einem menschlichen Körper. Nur wenn alle Körperteile zusammenwirken, mit Jesus als Kopf des Ganzen, dann wächst er bzw. sie, dann wächst auch Gemeinde in die Aufgabe hinein, die Jesus ihr gestellt hat: Geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen (wörtlich: alle Völker) dazu auf, meine Jünger zu werden! (Mt 28).

»Gemeinde ist eine Aufgabe, die nur gemeinsam gelingen kann.«

2. gehorsam

Wie weit reicht eigentlich unser Gemeindehorizont? Sehen wir wirklich nur die fünf Prozent, die aktiv am Gemeinde- bzw. Gottesdienstleben teilnehmen? Sehen wir nur die, die sich in unseren Gemeindehäusern oder Gemeindegruppen tummeln? Paulus sieht weiter. Paulus weiß, dass Gott ihn berufen hat, das Evangelium zu den (nichtjüdischen) Völkern zu bringen. Er, der Jude, betritt um des Evangeliums willen sogar Häuser nichtjüdischer Zeitgenossen!

Ich habe es erst kürzlich wieder nachgelesen: Auch ein Heinrich Kemner evangelisierte nicht nur in der Heide, im Harz, in Baden oder Bayern. Nein, er war auch in Skandinavien unterwegs und in den USA und Kanada, und selbst in Malawi, Simbabwe, Sambia oder auch Südafrika. Er ließ sich einladen, um zu evangelisieren.

Paulus hatte eine klare Strategie vor Augen: Wir lesen davon (V. 20–21): „Dabei war es mein großes Anliegen, nur dort zu predigen, wo man noch nichts von Jesus Christus gehört hatte. Denn ich wollte nicht auf einem Fundament aufbauen, das jemand anders gelegt hatte. Ich folgte damit den Worten der Heiligen Schrift (Jes 52): ‚Gerade die sollen ihn sehen, denen er nicht angekündigt war, und die noch nichts von ihm gehört haben, werden ihn begreifen.‘“

Ich überlege, was das für uns als Gemeinde, auch für uns hier im GRZ Krelingen bedeuten könnte: das Evangelium dorthin zu tragen, wo es noch nicht bekannt ist. Was, wenn wir das beherzigen? Wohin führt das? Wohin führt uns das?

Mein schönstes Beispiel hat sich im August 2014 zugetragen. Ich war damals Pfarrer im hessischen Obertshausen, eine dem missionarischen Gemeindeaufbau verpflichteten Gemeinde. Sieben oder acht (sozial)missionarische Projekte wurden (und werden) von der Gemeinde (auch finanziell) unterstützt. Und doch wuchs mehr und mehr ein Unbehagen. Was tun wir als Gemeinde? Wo gehen wir über unsere Grenzen hinaus?

Dann die Idee (oder war es Gottes Fingerzeig?) einer Mitarbeiterin. Sie hatte von OM (Operation Mobilisation) gehört, dass in Moldawien nicht nur große wirtschaftliche, sondern auch geistliche Not herrsche. OM Moldawien bot an: Kommt doch als Gemeindegruppe, bringt Elektrowerkzeuge und das Evangelium mit, wir besorgen das Baumaterial und sorgen für Übersetzer! Baut in einer im Norden gelegenen Kleinstadt einen Kinderspielplatz und führt eine Kinderevangelisation in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Gemeinde durch.

Wisst ihr was: Fast 30 Leute meldeten sich in den nächsten Tagen! Eltern mit Kindern, Großväter, Singles und junge Erwachsene. Was für ein Baudrupp Gottes! In der ersten Woche Sägen, Hämmern, Streichen, in der zweiten Woche Singen, Spielen, biblische Geschichten.

Von Tag zu Tag wuchs die Kinderschar, Kinder kamen zum Glauben. Herrlich!

Bis heute ist dieser Baudrupp Gesprächsstoff und Grund enger Freundschaften geblieben. (Vielleicht auch, weil wir zwei Wochen sehr eng sehr einfache Betten und noch einfachere Toiletten geteilt haben.)

»Wer das Evangelium hört und ihm glaubt, dessen Herz fließt von Gottes Liebe über.«

Paulus fährt fort (V. 17–19): „Ich bin vor Gott stolz auf alles, was Jesus Christus durch mich getan hat. Hätte nicht er es bewirkt, dass Menschen aus vielen Völkern zum Glauben gekommen und Gott gehorsam geworden sind, würde ich es nicht wagen, davon zu reden. So aber wirkte Christus durch meine Predigt und meinen Einsatz; er bestätigte dies durch gewaltige Zeichen und Wunder und durch seinen Geist, der machtvoll am Werk war. Auf diese Weise konnte ich von Jerusalem bis hin nach Illyrien die rettende Botschaft von Christus verbreiten und ihr Geltung verschaffen.“

Damit das nicht missverstanden wird: Paulus war immer im Team unterwegs. Auf all seinen Missionsreisen. Und Paulus macht auf noch etwas aufmerksam: Gläubig – im Sinne der Bibel – ist, wer „Gott gehorsam geworden ist“. Es geht nicht um Zahlen, schon gar nicht um Emotionen und schöne Erinnerungen. Wir tragen das Evangelium weiter, um Menschen Gott zum Geschenk zu machen (vgl. Vers 16). Der Christ, die Christin, sie gehören nicht mehr sich selbst, sondern Gott. Das gilt auch von seiner Gemeinde.

3. freigiebig

Apropos Geschenk: Wo das Evangelium weitergetragen wird, da fließt auch Geld. Da lag auch Heinrich Kemner nicht so falsch. Wer das Evangelium hört, Gott gehört und ihm glaubt,

dessen Herz wird von Gottes Liebe erfüllt und fließt von dieser Liebe über.

Paulus jedenfalls berichtet das von Christen in Mazedonien und Achaia (V. 26–27): „Denn die Christen in den Provinzen Mazedonien und Achaja haben für die Armen der Gemeinde von Jerusalem Geld gesammelt. Auf diese Weise haben sie ihre Verbundenheit mit ihnen zum Ausdruck gebracht. Sie haben das gern getan, weil sie gerade dieser Gemeinde viel verdanken. Denn von Jerusalem aus hat sie die rettende Botschaft erreicht, und insofern ist es nur recht und billig, dass sie jetzt der Jerusalemer Gemeinde in ihrer Not helfen.“

Woran erkennt man eigentlich eine lebendige Gemeinde? Eine missionarische Gemeinde? Woran erkenne ich einen lebendigen Christenmenschen?

Vielleicht ist es wirklich der Blick auf sein Bankkonto. Dabei, so wissen wir von Jesus selbst, geht es überhaupt nicht um die Höhe der Beträge, die das Konto bewegen. Was zählt ist der Prozentsatz, und der lag bei der Witwe aus Lk 21 sogar bei hundert Prozent.

Um das Evangelium weiterzutragen, werden Christen und Gemeinden, auch Werke und Missionsgesellschaften aus Liebe zu Gott und dem Nächsten freigiebig ihre Ressourcen teilen. Bei Kemner lese ich den Satz: „Nur als Gebende bleiben Glaubenswerke die Empfangenden.“ Darum wollen wir als GRZ Botschafter und Bettler zugleich bleiben. Auch und gerade in Krisenzeiten.



Pastor Ralf Richter
Vorstandsvorsitzender GRZ Krelingen

*Die Predigt zu Römer 15 sollte auf dem für den 26. April geplanten Krelinger Tag gehalten werden. Wegen der Corona-Krise konnte die Veranstaltung nicht stattfinden.



Für Menschen mit psychischen Erkrankungen und ggf. Suchthintergrund

- Sozialtherapie
 - Tagesstätte
 - Ambulant betreutes Wohnen (im Einzelfall)
 - Überbetriebliche Ausbildung
- Krelinger Reha-Zentrum**
 Krelingen 37
 29664 Walsrode
 Tel. 05167/970-137
 Fax 05167/970-160
 reha@grz-krelingen.de
 www.grz-krelingen.de/reha

Sozialtherapie und die Corona-Krise

HILFE MIT ABSTAND

Abstand halten, Hände waschen, Kontakte vermeiden – diese Devisen wurden in den vergangenen Wochen unzählbar oft an Bewohner und Mitarbeiter in der Sozialtherapie herangetragen.

Nahezu täglich erreichten uns neue Weisungen, Empfehlungen und Informationen von den zuständigen Behörden. Diverse Aushänge in den Wohngruppen sollen Mitarbeiter und Bewohner immer wieder für die Maßnahmen der Regierung, die Verbreitung des Virus zu verhindern, sensibilisieren.

Auch wir und unsere Bewohner in der Sozialtherapie haben die Auswirkungen der Krise zu spüren bekommen. Gott sei Dank sind bislang alle gesund geblieben. Doch die verschiedenen verordneten Maßnahmen und Weisungen der Bundes- und Landesregierung sowie der Gesundheitsämter stellen uns alle miteinander vor erhebliche Herausforderungen.

Unsere von außerhalb kommenden Teilnehmer können derzeit nicht an unseren Maßnahmen teilnehmen. Teilweise werden diese von

uns zu Hause unterstützt. Unsere verschiedenen Wohngruppen und die beiden Betreuungsbereiche mussten voneinander separiert und mit hohem personellen Aufwand einzeln betreut werden. Es herrscht ein wechselseitiges Betretungsverbot. Besuche von außen können innerhalb unserer Einrichtung gegenwärtig nicht empfangen werden. Insbesondere der Verzicht auf die Heimfahrten zu Ostern stellte für viele unserer Bewohner zudem eine äußerst schmerzhaft Einschränkung dar.

Doch auch innerhalb der Wohngruppen läuft der Alltag stark verändert ab. Die Räumlichkeiten und Gemeinschaftsaktivitäten mussten so arrangiert werden, dass die Einhaltung der geltenden Abstandsregelungen gewährleistet werden kann. Das reduzierte Tagesprogramm findet in Kleingruppen mit maximal vier Teilnehmern statt. Wir müssen strenge Hygienemaßnahmen einhalten. So werden die Mahlzeiten durch die Mitarbeiter unter Verwendung von Handschuhen und Mundbedeckungen ausgegeben. Einkäufe werden zentral organisiert und durch Lieferungen bzw. einzelne Mitarbeiter getätigt.



Die angeordneten Maßnahmen und Weisungen bedeuten insbesondere für unsere Bewohner erhebliche Einschränkungen und Entbehnungen: möglichst keine Einkäufe und Kontakte nach außen, einhalten von Abständen auch innerhalb der Wohngruppen, Verzicht auf Urlaubsfahrten etc. Manche unserer psychisch erkrankten Bewohnerinnen und Bewohner haben zudem Angst vor einer Ansteckung ihrer Angehörigen oder sind schlicht durch die ständige Präsenz des Themas verunsichert.

Dies belastet zunehmend – dennoch wirken sie aktiv daran mit, eine Ausbreitung des Virus sowohl in unserer Wohneinrichtung als auch im Gesamtwerk zu verhindern. Auch in unseren Reihen haben wir einige Menschen, für die eine Erkrankung eine erhebliche Gefahr darstellen kann.

Dabei ermutigen wir uns jedoch gegenseitig immer wieder, unseren Blick über uns und die gegenwärtigen Einschränkungen hinaus auf Jesus Christus zu richten, der auch diese Situation in seinen Händen hält.

Arne Reimer
Leiter Sozialtherapie



Durch Mundpropaganda hat sich der Kundenkreis ständig erweitert. Aufträge in Hannover, Braunschweig, Hamburg und Bremen gehören ebenso zur Tagesordnung wie die Bautischlerarbeiten bei den Nachbarn im Dorf.



Besonders stolz sind wir mit Udo Stein auf die Möblierung der Braunschweiger Jugendherberge und den Innenausbau von mehreren Ferienwohnungen eines Kunden an der Côte d'Azur. Dies sind Highlights für die Auszubildenden, wenn sie bei einem solchen Projekt mitarbeiten dürfen. Zahlreiche Azubis haben hier eine qualifizierte Ausbildung erhalten. Seit 1992 gehört die Holzwerkstatt zur Überbetrieblichen Ausbildungsstätte und wird durch die Bundesagentur für Arbeit gefördert.

Wir danken Udo Stein für seinen engagierten und treuen Dienst und wünschen weiterhin gutes Gelingen und Gottes Segen!

Matthias Hagedorn
Leiter Internat Glaubenshof
und Sprecher der Mitarbeitervertretung



Dienstjubiläum

35 JAHRE IM GRZ

Am 1. Februar 1985 kam Udo Stein mit Ehefrau Claudia und (zunächst) zwei Kindern aus dem Westerwald nach Krelingen, um hier als Meister die Verantwortung für die Ausbildung in der Tischlerei zu übernehmen, damals noch ohne die Unterstützung der Arbeit durch Kostenträger. 1994 übernahm er die Gesamtleitung der Tischlerei.

Durch hohen persönlichen Einsatz und hochwertige Qualität der Produkte, gelang es, die Krelinger Holzwerkstatt über die Grenzen der Region hinaus bei Privat- und Geschäftskunden zu etablieren.

Aus der Sozialtherapie ERMUTIGUNG IN DER STABILO-GRUPPE

Stabilo – in der Sozialtherapie des Krelinger Reha-Zentrums ist das die Abkürzung für unsere Stabilisierungsgruppe. Hier wird einmal in der Woche an basalen Themen gearbeitet wie: **Stress, Genuss, Krise, Akzeptanz, goldene Mitte und Fokussierung.**

Gestartet wird jedes Mal mit einer Achtsamkeitsübung. Damit wecken wir unsere Sinne und üben uns im Wahrnehmen ohne Wertung. Das könnte so etwas sein wie das bewusste Erforschen einer Blume, einer Rosine, einer Nuss oder eines Steins. Es erstaunt uns immer wieder, was man alles wahrnehmen kann, wenn man sich darauf einlässt.

Danach folgt ein kurzer Input zum Zielgedanken des Tages am Hauptthema entlang, zurzeit ist es zum Beispiel: „Genuss geht nicht nebenbei. Genieße bewusst!“ Also überlegen wir, welche Störfelder uns evtl. abhalten können. Jeder hat die Gelegenheit, sich mit Hilfe von Arbeitsblättern damit auseinanderzusetzen. Eigene Erfah-



rungen oder Fragen werden in der Gruppe geteilt und ergänzen so den Zielgedanken.

Wir sind eine gemischte Gruppe aus Männern und Frauen, jünger und älter sowie verschiedenen Stärken und Schwächen. Wenn nicht gerade Corona-Schutz angesagt ist, treffen wir uns häuserübergreifend, das heißt aus verschiedenen Häusern und Bereichen unserer Sozialtherapie.

Meistens beschließen wir die Stunde mit einer persönlichen „Trostkarte“. Diese enthält einen wertvollen Begriff, der uns ermutigen oder anspornen will und den wir mit in unsere Woche nehmen.

Petra Köhler
Sozialpädagogische Mitarbeiterin im Teichhaus





- Gästehäuser, Hotel
 - Jugendhaus
 - Konferenzhalle
 - Freizeiten, Tagungen, Seminare
- Krelinger Freizeit- und Tagungszentrum**
 Krelingen 37
 29664 Walsrode
 Tel. 05167/970-145
 Fax 05167/970-200
 rezeption@grz-krelingen.de
 www.grz-krelingen.de/freizeiten

 **DEMNÄCHST IN KRELINGEN**

Informieren Sie sich bitte über unsere Internetseite (www.grz-krelingen.de) über den aktuellen Stand!

ERfüllt
Krelinger Singletag 5.9.2020

mit Frauke Bielefeldt, Claudia Heise und dem Team von Solo&Co Nord (www.soloundco.net)

- „Israel – Licht für die Völker“ 22.–25.6.2020
 Israeltage mit Egmond Prill und Evgeni Ivanov
- Freizeit für Lehrende/Pädagogen 6.–12.7.2020
 mit Sabine Bernsee und Simke Ried
- „Früchte des Glaubens“ 6.–12.7.2020
 Heidelbeer-Freizeit mit Dieter Böhm
- Familien-Erlebniscamp „Sun & Fun“ 20.–26.7.2020
 mit Timothy Richards, Esther Janzen & Team
- Freizeit für Mensch & Hund 13.–19.7.2020
 mit Sabine Bernsee
- Familienfreizeit I 27.7.–2.8.2020
 mit Sabine Bernsee & Team
- Natur – Abenteuer – Gemeinschaft 29.7.–2.8.2020
 Freizeit für Teens mit und ohne ADHS
- Familienfreizeit II 3.–9.8.2020
 mit Sabine Bernsee & Team

Unsere aktuelle Situation
FTZ UND CORONA

Aktuell sind die Gästehäuser unseres Freizeit- und Tagungszentrums (FTZ) geschlossen, alle Mitarbeiter arbeiten – mit bis zu hundert Prozent – in Kurzarbeit. Bis auf Weiteres dürfen bei uns keine Veranstaltungen stattfinden oder Gäste aufgenommen werden.

Das ist eine traurige Situation, denn wir waren bereits gut gebucht. Neben Einzelgästen hatten auch viele Gruppen sich angemeldet für Gemeindetreffen, Chorproben, Seminare, Workshops u. v. m. Einige Veranstaltungen konnten verschoben werden, so das Seelsorge-Seminar mit Hans Wölk, das nun vom 21. bis 23. August stattfinden soll. Auch die Ostpreußentage haben einen neuen Termin: 14. bis 17. September. Andere Veranstaltungen, darunter auch alle Konfirmandenfreizeiten, mussten jedoch ersatzlos gestrichen werden.

Dennoch bietet das zweite Halbjahr noch viele Möglichkeiten, das GRZ Krelingen zu besuchen. Zahlreiche Veranstaltungen sind geplant – und es sind noch Plätze frei! In unserem Jahresprogramm oder auf unserer Internetseite finden Sie weitere Informationen.



So können Sie uns helfen: Bestellen Sie Gutscheine! Sie können sie mit einem bestimmten Wert oder für eine bestimmte Veranstaltung erhalten. Die Gutscheine sind übertragbar und somit auch bestens als Geschenk geeignet. Machen Sie reichlich Gebrauch davon! Jeder Euro hilft uns, diese schwierige Zeit zu überstehen. Weitere Informationen erhalten Sie unter www.grz-krelingen.de/gutscheine. Natürlich helfen uns auch Spenden (www.grz-krelingen.de/spenden).

Wir hoffen, dass wir uns bald in Krelingen wiedersehen und wünschen Ihnen Gottes Segen und Bewahrung!



JAHRESPROGRAMM 2020

Fordern Sie Ihr kostenloses Exemplar an!
 Tel. 05167/970-145

Download: www.grz-krelingen.de

Glauben weitertragen
ANSTECKEND ÜBER DEN GLAUBEN REDEN



Die meisten Menschen sprechen wie selbstverständlich über das, was ihnen wichtig ist: den Beruf, die Familie, den Urlaub, den Sport und vieles mehr. Nur wenn es um den Glauben geht, fällt genau das vielen Christen schwer.

Religion gilt in unserer Gesellschaft als Privatsache, über die man nicht redet. Außerdem sind viele nicht sicher, wie sie die richtigen Worte finden. Und dann ist da die Angst, dass es peinlich wird und man abgelehnt wird. Wie kann also ein unverkrampftes Gespräch über Lebens- und Glaubensfragen entstehen?

„Dreieck des Verstehens“

Ein gelingendes Gespräch über den Glauben ergibt sich in einem „Dreieck des Verstehens“. Da ist zunächst einmal die Person, der ich etwas weitersagen möchte. Dann geht es um das, was ich über den Glauben weitersagen möchte. Schließlich bin ich selber mit meinen Möglichkeiten und Grenzen dabei. Wenn diese drei Größen – der andere, ich selber und das Evangelium – zusammenkommen, ergibt sich ein hilfreiches Gespräch über den Glauben.

Ich mit meinen Möglichkeiten und Grenzen

Es lohnt sich, zunächst einmal zu überlegen, welche Menschen mich selber mit dem Glauben bekannt gemacht haben. Das können Eltern oder Großeltern sein, aber auch Geschwister und Freunde. Oft wird in ganz alltäglichen Gesprächen etwas vom Glauben weitergegeben. Hilfreich ist es aber auch, zu überlegen, wer ich bin und wie ich bin. Es gibt Naturtalente im Kontaktknüpfen. Anderen fällt es schwerer. Manchen fließen die Worte nur so über die Lippen, anderen fällt das Reden nicht so leicht. Sie sind einfach für andere da, und erst nach langer Zeit ergibt sich ein Gespräch. Wie sind meine Möglichkeiten und wer sind die Menschen, bei denen es mir leicht fällt, mit ihnen ins Gespräch zu kommen?

Mein Gegenüber, dem ich etwas weitersagen möchte

Im Blick auf meinen Gesprächspartner hilft es mir, zu überlegen, was für eine Lebensgeschichte er hat und was er über den christlichen Glauben (noch nicht) weiß. Ich kenne Menschen, die viele Jahre lang Gottesdienste besucht haben, denen aber nicht klar ist, dass man eine persönliche Beziehung zu Jesus haben kann. Ich weiß aber auch um Menschen, in deren Familie schon seit zwei Generationen niemand mehr zur Kirche gehört hat und die kaum Grundkenntnisse vom Glauben haben. Daher kommt es darauf an, dass ich mir Mühe gebe, mich in den Menschen, mit dem ich rede, hinein zu versetzen und ihm das zu sagen, was für ihn wichtig sein könnte.

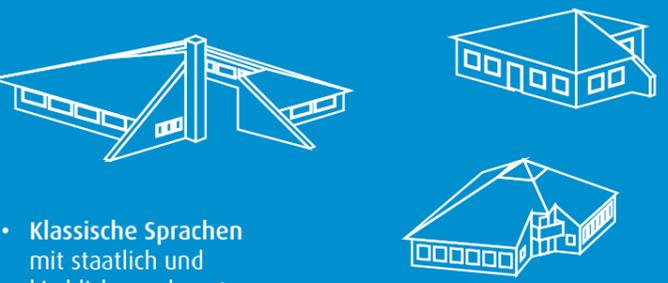
»Was ist mir selber wichtig geworden und was könnte für meinen Gesprächspartner wichtig sein?«

Was ich weitergeben möchte

In der Bibel finden wir alles, was für ein Gespräch über den Glauben wichtig ist. Aber die Fülle der Gedanken ist so groß, dass man jemand damit auch überschütten kann. Dann versteht er gar nichts oder denkt, dass der Glaube eine höchst komplizierte Angelegenheit ist. Das darf natürlich nicht passieren. Darum gilt hier die Regel: Weniger ist oft mehr. Eine ausgesprochen hilfreiche Vorbereitung für Gespräche kann es sein, einmal für sich selber in Ruhe zu überlegen und aufzuschreiben, was einem das Wesentliche beim christlichen Glauben ist. Was ist mir selber wichtig geworden und was könnte für meinen Gesprächspartner wichtig sein? Die besondere Herausforderung dabei besteht darin, sich so auszudrücken, dass jemand es verstehen kann, der mit der frommen Insidersprache nicht vertraut ist.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass manche – nicht alle – Menschen sich geradezu freuen, wenn sich ein Gespräch über den Glauben ergibt. Wenn das zu einem passenden Zeitpunkt in einer vertrauensvollen Atmosphäre stattfindet, kann es im besten Sinne ansteckend sein.





- **Klassische Sprachen** mit staatlich und kirchlich anerkannten Griechisch- und Hebräisch-Kursen
- **Latein-Ferienkurse**
- **Bibelkunde und theologische Grundlagenklärung**
- **Arbeit mit Menschen** Vorbereitung auf soziale/diakonische Berufe
- **Kompassjahr – Orientierungsjahr für junge Menschen**

Krelinger Studienzentrum
 Krelingen 37
 29664 Walsrode
 Tel. 05167/970-173
 Fax 05167/970-250
 info@krelinger-studienzentrum.de
 www.krelinger-studienzentrum.de



Studienzentrum aktuell

ANGEBOTE FÜR JUNGE MENSCHEN

Unser Jahr hat so gut begonnen: Alle Studentinnen und Studenten haben Ende Februar ihre Prüfungen bestanden! Schon in der theologischen Phase haben wir auf Unterricht über Videokonferenzen gesetzt.

Auch die Veranstaltungen des Sommersemesters laufen gut mit den Möglichkeiten, die uns das Internet bietet. Es ist uns wichtig, auch in diesem Semester unsere Studenten gut auf ihre Prüfungen

vorzubereiten. Keiner soll ein Semester verlieren oder auf der Strecke bleiben. Wir danken Gott, dass er Lernenden und Lehrenden die Kraft gibt, die diese veränderte Situation erfordert, und wir arbeiten fröhlich weiter.

Gute Möglichkeiten in Krelingen

Zahlreiche Schulabgänger haben die zusätzliche Zeit durch den Schulausfall genutzt, um Informationen bei uns anzufordern oder sich direkt bei uns anzumelden. Was wird aus anderen Schulabgängern, die sich noch unschlüssig sind, was ihre Berufung ist und was ihr Beruf werden soll? Wo finden diejenigen eine Möglichkeit für die richtigen Schritte im Leben, die aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung keinen Ausbildungsplatz bekommen?

Mit dem Kompassjahr, unserem Orientierungsjahr für junge Menschen (www.kompassjahr.de), dem Vorstudienangebot „Arbeit mit Menschen“ und dem Bibelkundejahr haben wir neben dem klassischen Jahresangebot zum Erlernen der biblischen Sprachen gute Möglichkeiten zur beruflichen Orientierung und Berufsvorbereitung für junge Menschen.

BAföG-Anerkennung für neue Angebote

Die neuen Angebote des Krelinger Studienzentrums, das sozial-diakonische Vorstudienjahr „Arbeit mit Menschen“ sowie das „Kompassjahr“, wurden – wie unsere anderen Angebote auch – von der Landesschulbehörde für Schüler-BAföG anerkannt. Dafür sind wir



Unterricht in Corona-Zeiten

sehr dankbar! Die Teilnehmer können mit bis zu 580 Euro monatlich gefördert werden. Dadurch und durch die niedrigen Studiengebühren muss eine Teilnahme an unseren Angeboten nicht an den Kosten scheitern.

Wir laden alle Schulabgängerinnen und Schulabgänger ein, sich bei uns zu informieren – direkt oder per Videokonferenz (www.krelinger-studienzentrum.de, Tel. 05167/970-173). Weisen Sie bitte junge Leute auf unsere Jahresangebote hin. Gern senden wir Ihnen Prospekte zum Weitergeben zu.

Herzlichen Dank für Ihre Gebete, Ihre Gaben und Ihre Unterstützung!

Pastor Thomas Jeromin
 Leiter des Krelinger Studienzentrums



Weitersagen

JUNGE MENSCHEN MIT DEM EVANGELIUM ERREICHEN

Wie erreichen wir heute die jungen Leute? In der heutigen Zeit leben viele Jugendliche und junge Erwachsene oft in ihrer eigenen Welt.

In dieser Welt regiert besonders das Gefühl, glücklich zu leben und das Leben mit all seinen Freuden zu genießen. Selbstverwirklichung steht im Vordergrund. Außerdem lebt meine Generation in und mit der digitalen Welt: YouTube, Netflix, Instagram usw. gehören für die meisten Jugendlichen und jungen Erwachsenen einfach zum Alltag dazu und werden zum Teil sehr extrem genutzt. Wir wissen zwar, dass nicht alles, was hier gesehen, gepostet und geteilt wird, wahr ist, glauben jedoch, dass Wahrheiten dahinterstehen. Das verursacht eine Veränderung unserer Wertevorstellungen.

Umso wichtiger ist es, dass wir die Jugendlichen auf diesen Plattformen abholen. Es entstehen zwar immer mehr christliche Accounts und Kanäle. Allerdings löst das noch nicht die Unerreichbarkeit. Wir

erreichen die jungen Menschen erst dann richtig, wenn wir ihnen regelmäßig geistliche Nahrung über diese Kanäle zukommen lassen, sonst besteht die Gefahr, dass sie nur einmal oder kurz als „Event-Christen“ aufblühen. Ihnen geht es dann wie den Samen im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld, die auf den steinigen Boden fallen und keine Wurzeln bilden. Deshalb müssen wir auch Wert darauf legen, Jugendliche persönlich zu erreichen und ihnen jugendgemäße Möglichkeiten bieten, regelmäßig am Leben in den Gemeinden teilnehmen zu können. Dafür brauchen wir den Weitblick, sie stets herzlich willkommen zu heißen, sie zu würdigen und am Gemeindeleben zu beteiligen.

Selber bekam ich durch meinen Vater, einem Pfarrer, schon seit meiner Kindheit viel vom Glauben mit. Doch war es nicht die Erziehung allein, die mich zum Glauben brachte. Entscheidend war eine Freizeit: das Bola (Bodenseezeltlager). Hier überwand ich meinen Kinderglauben und wurde Christ. Neben den Sozialen Medien sind also auch Freizeiten eine gute Möglichkeit, junge Menschen in ihrer Lebenswelt abzuholen und sie zum Glauben zu führen.

Lasst uns deshalb auf junge Leute unseren Fokus legen in dem Wissen, dass wir zu Gottes Ehre leben!

Lasse Laudien
 ... war Student im Krelinger Studienzentrum und ist nun als FSJler Teil des Studienteams



BUCHTIPP

Jesus – und die Folgen



So wichtig Lebensbeschreibungen und ihre individuellen Wirkungen sind, so wichtig – aber oft weniger beachtet – sind die Auswirkungen des Evangeliums für die Völker und die Weltgeschichte. In Mt 28,16–20 lesen wir im Zusammenhang der Himmelfahrt Jesu Christi von seinem Missionsbefehl. Gerade dieses Wort hat die Welt nachhaltig verändert. Doch darüber gibt es nicht viel, geschweige denn wirklich Gutes, zu lesen. Das hat sich jetzt geändert.

Dr. Klaus Wetzel hat eine gut lesbare „Geschichte der christlichen Mission“ von den Wurzeln der ersten Christen bis heute geschrieben. Sein Weg ins Theologiestudium begann im Krelinger Studienzentrum. Eine Promotion im Fach Kirchengeschichte, eine Tätigkeit als Dozent in Indonesien und später in Korntal zusätzlich zu seiner Tätigkeit als Pfarrer sind wichtige Stationen vor seinem Ruhestand.

Klaus Wetzel nimmt uns mit hinein in die vielfältige Geschichte wie der Missionsbefehl Jesu Christi aufgenommen und umgesetzt worden ist. Wir erfahren, wie wichtige Persönlichkeiten das Evangelium in neue Kulturen hinein verkündigten. Wetzel nimmt uns mit auf eine Entdeckungsreise, wie römisch-katholische und dann auch protestantische Missionsstrategien in die Tat umgesetzt wurden. Und

er zeigt uns pietistische Missionsbewegungen im großen Rahmen verschiedenster Aufbrüche zur Mission. Es ist keine Heldenverehrung, die uns Wetzel nahe legt. Wir erfahren, welche Bedeutung Reliquienverehrung für die römisch-katholische Mission hatte. Wir setzen uns auseinander mit Ereignissen und Theorien, Mission habe Kulturen zerstört, Menschen beschädigt oder sie sei bloß ein Teil des modernen Kolonialismus gewesen.

Schließlich geht der Autor noch einmal einen Schritt zurück und antwortet auf die Frage: Was ist das für ein Gott, der seinen Jüngern eine Verheißung zuspricht und einen Auftrag gibt – und dann ändert sich für Menschen erfahrbar diese Welt tiefgreifend und nachhaltig?!

Hier schreibt nicht nur ein scheinbar neutraler Historiker, sondern ein gläubiger Theologe, der Gottes Handeln in dieser Geschichte entdeckt und daraus geistlich-theologische Konsequenzen zieht. Und doch steht er nicht am Ende der Geschichte – noch nicht, denn die Erfüllung der Verheißung „bis an die Enden der Erde“ steht kurz vor ihrer Erfüllung!

Lassen Sie sich mit hineinnehmen in diese großartige Geschichte!

Thomas Jeromin

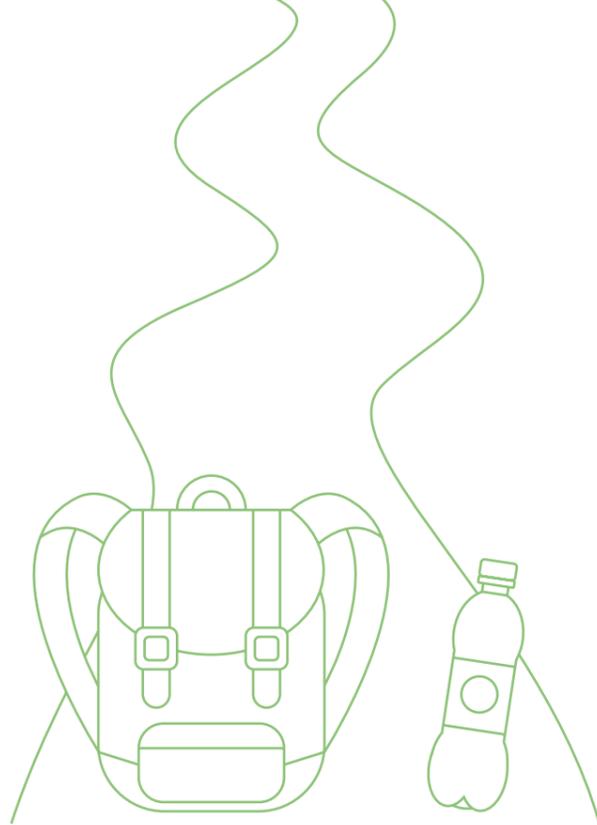
Klaus Wetzel: „Die Geschichte der christlichen Mission von der Antike bis zur Gegenwart“ • Brunnen Verlag • 843 S. • 70,00 EUR

Erhältlich in der Krelinger Buchhandlung
 Tel. 05167/1244 • krelingen@alpha-buch.de

Vom Alkoholiker zum Jesus-Nachfolger

IM GLAUBEN GETRAGEN

Rolf Hewelt (67) lebt seit 2016 gemeinsam mit seiner Frau Ulla und Tochter Lea in Krelingen. Im GRZ Krelingen arbeitet er ehrenamtlich als Küster – und wo sonst „Not am Mann“ ist. Das Evangelium in Wort und Tat weiterzutragen ist ihm wichtig. Wie er selber dazu kam und wie ihn der Glaube durch sein Leben getragen hat, davon berichtet er hier.



Meine Kindheit verlief relativ normal – bis ich mit etwa 14 Jahren immer öfter zum Alkohol griff. Vielleicht war es ein mir nicht bekannter Seelenkummer, der mich dazu trieb oder einfach das Lob meines Vaters über seinen trinkfesten Sohn ... Mit meinen schulischen Leistungen ging es jedenfalls rapide bergab, und ich musste das Gymnasium verlassen.

Teufel Alkohol

Ich ging auf eine private Handelsschule und absolvierte anschließend eine dreijährige Lehre zum Industriekaufmann. Während dieser Zeit war ich meistens der letzte Gast in meiner Stammkneipe.

An die Ausbildung schloss sich die Bundeswehrzeit bei der Marine an. Auf einem Versorgungsschiff wurde ich zum Funker ausgebildet – auch nicht gerade ein „Trockendock“ ...

Danach arbeitete ich wieder in meiner Ausbildungsfirma, wobei sich mein Alkoholkonsum ständig steigerte. Zunächst war er ein freundlicher Begleiter. Aber zunehmend entpuppte er sich als „Teufel Alkohol“. Es gab kein Entkommen! Als ich das langsam – und widerstrebend – begriff, suchte ich eine Suchtberatungsstelle auf. Nach einem kurzen Gespräch erklärte mir der Mitarbeiter: „Sie sind Alkoholiker!“ Ich hatte es ja geahnt, aber diese direkte Ansage ging mir durch und durch.

Ich fuhr nach Hause, setzte mich in einen Sessel und sah stundenlang ganz benommen aus dem Fenster. Immer wieder kam der Satz des Beraters wie ein dunkles Ungetüm auf mich zu! Das durfte niemand erfahren. Aber was nun – was tun?

»Zunehmend entpuppte er sich als „Teufel Alkohol“. Es gab kein Entkommen!«

Der freundliche Experte riet mir zu einer Entgiftung im Krankenhaus. Aber dann würden es alle erfahren. So entschloss ich mich zu einer Selbstentgiftung. Die ist nicht ungefährlich – aber mein Stolz war zu groß.

Überlebenskampf

Kurzerhand nahm ich Urlaub und ging in einen drei Tage währenden Überlebenskampf. Ich weiß heute nicht mehr, wie das alles abgelaufen ist, nur dass in meinen Alpträumen riesige Passagierflugzeuge in meiner unmittelbaren Nähe abstürzten, mich reihenweise Autos überrollten, ich in Angstschweiß badete und mein Zeitgefühl total versagte. Nach drei Tagen wurde ich langsam ruhiger – es war überstanden! Ich war frei! Nein, nicht frei – nur

trocken. Das ist ein gewaltiger Unterschied, wie sich herausstellen sollte. Doch zunächst genoss ich die neue „Freiheit“.

So besuchte ich einen Freund und berichtete ihm von meinem Neuanfang, worauf er mich recht unsicher fragte, was er mir denn nun zu trinken anbieten solle: „Bier oder lieber was anderes?“ Wie aus der Pistole geschossen kam meine Antwort: „BIER!“ Ich war ja schließlich kein Alki, höchstens mal für eine Zeit etwas unvorsichtig gewesen. Sie ahnen sicher, wie es endete ...

Es folgten eine Langzeittherapie sowie mehrere Entgiftungen – nun aber im Krankenhaus. Kurz vor der letzten Entgiftung entschloss ich mich, meinen Arbeitsplatz aufzugeben und eine Weiterbildung zum Betriebswirt in Hannover zu beginnen. Ich musste einfach raus – andere Menschen, eine andere Aufgabe. Nur so, dachte ich, kann ich dem Teufelskreis entkommen.

Eine entscheidende Begegnung

So fuhr ich eines Tages nach Hannover, um mich dort etwas umzuschauen. Ich schlenderte Richtung Bahnhof, als mich zwei gut gekleidete Männer ansprachen: „Entschuldigung! Haben Sie schon einmal über Gott und den Sinn des Lebens nachgedacht?“ Sie schenken mir eine Mormonenbibel, baten mich, diver-

se Stellen zu lesen, um sich einige Wochen später mit mir darüber auszutauschen.

Ich sagte zu, nahm meine neueste Errungenschaft und erreichte den Bahnhof. Dort kam eine Dame auf mich zu, um mir ein Traktat und zwei Bücher über den christlichen Glauben zu überreichen. Ich lehnte dankend ab mit dem Hinweis, dass ich zunächst einmal die Mormonenbibel studieren müsse. Sie bat mich inständig, mich nicht damit zu beschäftigen, denn das sei ein falscher Weg. Da sie die versprochenen Bücher nicht mehr in den Satteltaschen ihres Fahrrads fand, bat sie mich, ihr meine Adresse zu geben. Um das Gespräch zu beenden, tat ich es bereitwillig.

Zu meiner Überraschung trafen die beiden Bücher einige Tage später bei mir ein. Eins hatte den Titel: „Jesus unser Schicksal“. Na ja ... Die Bücher landeten erst einmal auf meinem Ecktisch.

Der Weg in die Freiheit

Kurz vor dem Start in Hannover hatte ich einen Rückfall. Ohne Alkohol hielt ich es in meinem alten Umfeld einfach nicht aus. Also noch einmal ab ins Krankenhaus. Da verformten sich eines Tages die Gipskartonplatten an der Decke zu Gesichtern, die mich seltsam mahnend anblickten. Ich sagte mir: „Wenn du die nicht mehr los wirst, können sie dich gleich nach der Entgiftung in die Psychiatrie bringen“. Die Gesichter verschwanden, doch meine bohrende Frage blieb: Wie soll es weitergehen?

Da fielen mir die Bücher ein. Ich bat meine Eltern, sie mir bei ihrem nächsten Besuch mitzubringen. Das taten sie auch, und nachdem alle Mitpatienten das Zimmer verlassen hatten, kramte ich „Jesus unser Schicksal“ aus meiner Schublade. Es sollte ja keiner mitbekommen, dass ich so etwas Frommes las.

Aha, von Wilhelm Busch – Essener Jugendpfarrer. Und dann ging es ab wie „Schmidts Katze“. Ich las und las und las – ich konnte gar nicht mehr aufhören. Jeder seiner Sätze traf mich wie ein Schwerthieb. Er erzählte mein Leben. Mir wurde klar, welch ein Sünder und gottloser Kerl ich war! Aber dabei

blieb er nicht stehen – Gott sei Dank! Er erklärte auch, wie man Befreiung erfahren kann. Und so sagte ich still wie in einem Selbstgespräch: „Ich glaube nicht – Herr Jesus, hilf mir zu glauben! Vergib mir all meine Sünden und komm in mein Herz; werde du der Herr meines Lebens!“

Da tat sich mir die Tür zur ewigen Seligkeit auf! Jetzt war ich frei – wirklich frei vom Alkohol! Das wusste ich sofort. Und ich wusste auch, dass es diesen Gott gibt, der Himmel und Erde erschaffen hat.

Seltsamerweise war der erste Satz, den ich mit Gott sprach, eine Anklage: „Warum hast du mich so lange warten lassen?“ Die Antwort durch den Geist Gottes kam prompt: „Nicht ich habe dich warten lassen – du hast mich warten lassen!“ Ja, das stimmte ...

»Jetzt war ich frei – wirklich frei vom Alkohol! Das wusste ich sofort.«

Nach meiner neuen Geburt jubelte ich in der ersten Liebe durchs Leben. Überall und immer musste ich von dem erzählen, was ich durch die Gnade Gottes empfangen hatte. Ich konnte es einfach nicht lassen! Die meisten dachten, ich sei durchgeknallt. Das war mir vollkommen schnuppe. Jesus lebt – mit ihm auch ich! Halleluja!

Nach meiner Weiterbildung, während der ich die beste Ehefrau von allen kennen lernen durfte, arbeitete ich viereinhalb Jahre in einer christlichen Buchhandlung in Braunschweig, bevor ich Anfang Januar 1995 eine Anstellung als Suchtberater in Schmalkalden antrat. Gut 20 Jahre später durfte ich bereits mit 63 Lenzen in den vorzeitigen Ruhestand wechseln, um mit meiner Familie nach Krelingen zu ziehen.

Gott allein gebührt alle Ehre!

Rolf Hewelt
arbeitet im GRZ Krelingen
ehrenamtlich als Küster



Aktuelle GEBETSANLIEGEN



REHA-ZENTRUM: ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG (ÜBA)

Dank: Wir sind dankbar, dass alle Teilnehmer außerhalb der ÜBA untergekommen sind und bislang relativ gut mit der herausfordernden Situation zurechtkommen.

Fürbitte: dass die Teilnehmer nicht in schwere psychische Krisen rutschen, sie gesund bleiben • dass sie sich weiterentwickeln, um aus dieser Krisensituation gestärkt hervorzugehen • für die Betreuung per E-Learning • für die bevorstehenden Prüfungen, auch wenn wir nicht wissen, wann diese sein werden.



FREIZEIT- UND TAGUNGSZENTRUM

Dank: für die vielen freundlichen Zeilen, Worte und Gebete unserer Gäste, die nicht kommen durften • für die Unterstützung durch zusätzliche Spenden.

Fürbitte: Wir beten, dass wir bald wieder öffnen können und das FTZ Krelingen wieder ein geistliches Zuhause für viele Gäste sein kann.



STUDIENZENTRUM

Dank: dass alle Teilnehmer die Griechischprüfung bestanden haben • für die bisherigen Anmeldungen für das neue Studienjahr • für reges Interesse am Kompassjahr • für die Anerkennung und Förderung aller unserer Jahresangebote mit Schüler-BAföG.

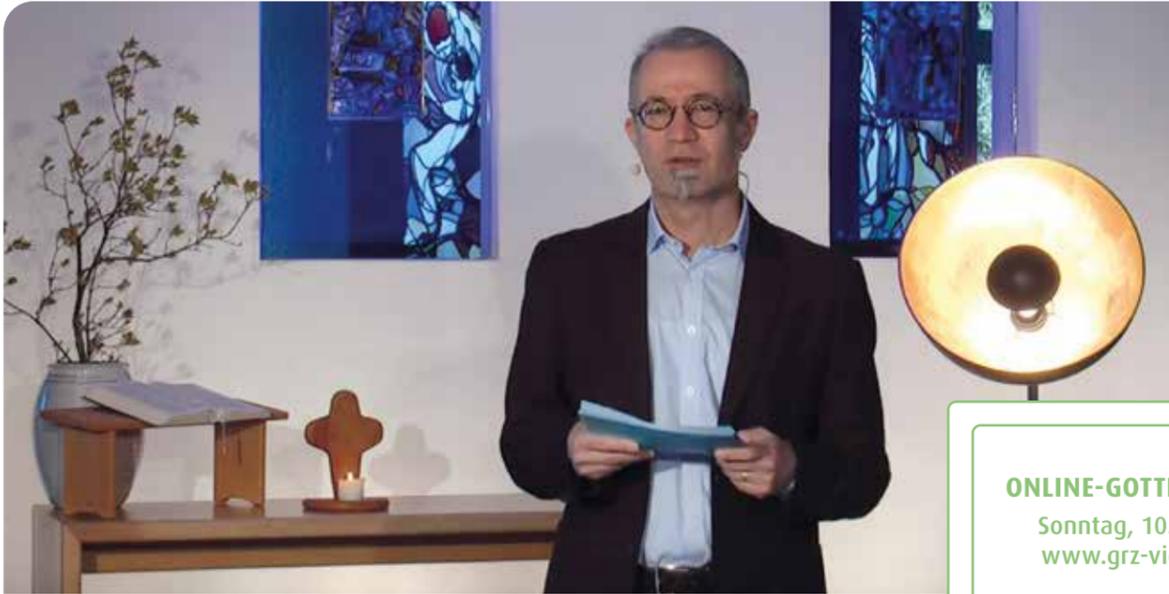
Fürbitte: Wir beten für ein gutes Zurechtkommen mit den aktuellen Einschränkungen und um weitere Anmeldungen zu unseren Jahresangeboten.



WERKSLEITUNG

Dank: für das Zusammenstehen der Mitarbeiter • für die Zeichen der Ermutigung und Unterstützung durch Freunde des GRZ.

Fürbitte: Wir beten um Bewahrung und Gottes Wegweisung in dieser Krise.



GRZ aktuell

BETEN SIE FÜR UNS

Die einschneidenden Maßnahmen der Corona-Pandemie sind auch für uns spürbar. Gesundheitlich geht es – Gott sei dank – den Mitarbeitern und Bewohnern des GRZ Krelingen gut.

Alle Veranstaltungen – inklusive des Krelinger Tages und des Jugendfestivals BAM – mussten abgesagt werden. Gruppen haben ihre Buchungen storniert. Die Gästehäuser stehen seit Wochen leer. Zum Schutz der Bewohner, vor allem in den Häusern unseres Reha-Zentrums, musste das Gelände für Besucher gesperrt werden. Unsere Gottesdienste haben wir in den letzten Wochen online übertragen (s. grz-video.de).

Die Einnahmeausfälle reißen ein riesiges Loch in unser Budget. Durch die Schließung der Gäste- und Jugendhäuser sind uns allein im Monat April rund 140.000 Euro an Einnahmen verloren gegangen. Die Buchhaltung verzeichnete einen Einnahmeausfall von rund 10.000 Euro, die Gärtnerei von etwa 15.000 Euro.

Ein Großteil der rund 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in Kurzarbeit. Einstellungen sind – obwohl dringend nötig – zurzeit nicht möglich.

Von etlichen Freunden haben wir in dieser Krisenzeit ermutigende Nachrichten und konkrete finanzielle Hilfen erhalten. Dafür sind wir sehr dankbar!

UNSERE BITTE AN SIE:

Beten Sie für uns: für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im GRZ Krelingen • für die Bewohnerinnen und Bewohner und Auszubildenden des Reha-Zentrums • für unsere Studenten • für die Menschen, die zurzeit keine persönliche Seelsorge bei uns in Anspruch nehmen können, sondern nur telefonisch oder online betreut werden (s. Rückseite).

Helfen Sie uns finanziell mit Ihrer Spende oder einem zinslosen Darlehen.

Bestellen Sie einen Gutschein für unser Freizeit- und Tagungszentrum (s. S. 8).

Werben Sie für uns: Weisen Sie in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, in Ihrer Gemeinde u.a. auf das GRZ Krelingen und unsere zahlreichen Angebote hin. Gerne senden wir Ihnen kostenloses Informationsmaterial zum Weitergeben zu!

Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihre Begleitung und Unterstützung und wünschen Ihnen Gottes Schutz und Nähe!

Pastor Ralf Richter
Vorstandsvorsitzender GRZ Krelingen

Glauben weitertragen – auch online WAS WÄRE, WENN ...

... unser Glaube so ansteckend wäre, wie das Corona-Virus? Wenn es nur eine einzige kurze Begegnung bräuchte, um Mitmenschen für Jesus zu gewinnen?

Krelingen will gerade dazu beitragen: Philippus aus Apg 8 ist da der Prototyp eines Christen, der „allzeit bereit“ ist. Philippus war bereit und bibelfest. So konnte er dem Gottsucher aus der Fremde zum geistlichen Fremdenführer werden. Taufe inklusive.

Das GRZ Krelingen will dienen, so wie Philippus gedient hat. Wir wollen geistliche Wegbereiter und Wegbegleiter sein. Auch und gerade jetzt in Zeiten von Corona: im Eins zu Eins, in der Seelsorge des Denkens und des täglichen Lebens.

Dazu sind wir bereit, auch neue Wege zu gehen: Seelsorge im Internet, Schulungen im Internet, ja auch Gottesdienste im Internet. Wir haben dazu in den letzten Wochen erste Schritte getan. Auch dank Ihrer Hilfe. Viele haben auf unsere Online-Gottesdienste „zugegriffen“. Mit uns „gechattet“ und uns dafür gedankt. Das hat

uns sehr ermutigt. Und wir wollen diese Online-Angebote gerne weiter ausbauen.

Wir wollen nämlich beides: geistlich und technisch gut gerüstet sein: für Krisenzeiten und für Neuaufbrüche.

Wir glauben, dass sich – wie bei Philippus – auch auf diesen neuen Wegen, Mitmenschen mit der rettenden Botschaft von Jesus erreichen lassen.

Helfen Sie mit, unsere Reichweite zu erhöhen!

Vielen, vielen Dank!

Ihr *Ralf Richter*



SPENDEN FÜR DAS GRZ KRELINGEN

Das GRZ Krelingen ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein. Die verschiedenen Arbeitsbereiche finanzieren sich unter anderem durch Spenden. Sie können entweder eine allgemeine Spende tätigen oder für ein bestimmtes Projekt spenden. Weitere Informationen zu den aktuellen Spendenprojekten sowie Auskünfte zur Finanzierung des GRZ Krelingen e.V. erhalten Sie unter grz-krelingen.de.

Ansprechpartner: Thorsten Renken (kfm. Vorstand)

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des Überweisenden Kreditinstituts: BIC:

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
GRZ Krelingen

IBAN
 DE 0 7 2 5 1 5 2 3 7 5 0 0 0 5 0 0 0 8 8 0

BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)
 N O L A D E 2 1 W A L

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders - (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN **06**

Datum: Unterschrift(en):

SPENDE

IBAN des Auftraggebers:

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
 GRZ Krelingen e.V.
 IBAN: DE07251523750005000880
 BIC: NOLADE21WAL

EUR

Auftraggeber/Einzahler:

Verwendungszweck:
Abzugsfähige Spende
 Bestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Bei Bareinzahlung Empfangsbestätigung des annehmenden Kreditinstituts

UNSERE SEELSORGE- ANGEBOTE

Auch und gerade in der Zeit der Corona-Krise sind wir für Sie da. Hans Wölk und andere Seelsorgerinnen und Seelsorger stehen Ihnen für persönliche Gespräche zur Verfügung.

Sie haben folgende Möglichkeiten, uns zu erreichen:

- Telefonisch: 05167/970257
Falls Sie uns persönlich nicht erreichen, hinterlassen Sie eine Nachricht, wenn Sie ein persönliches Gespräch wünschen. Wir rufen sobald wie möglich zurück.
- Whatsapp: 05167 970 257
- Skype Name: Seelsorge GRZ // Link: live:.cid.4e8ea96eb4aa7bc0
- E-Mail: seelsorge@grz-krelingen.de

Seelsorge-Seminare mit Hans Wölk:

- „Das offene Herz“ 21.-23.08.2020
- „Gutes für die Seele“ 23.-25.10.2020

Anmeldung/Infos: www.grz-krelingen.de/freizeiten



Impressum

Schriftleitung:
Pastor Ralf Richter

Redaktionsleitung:
Henry Wilker, Krelingen 37, 29664 Walsrode
Fon 05167/970132, briefe@grz-krelingen.de

**Anschriftenänderungen, Bestellungen
und Abbestellungen an:**
Krelinger Briefe, Krelingen 37, 29664 Walsrode,
Fon 05167/970-134, Fax 970160,
grz@grz-krelingen.de

Die »Krelinger Briefe« erscheinen vier Mal im Jahr.
Das Abonnement ist kostenlos. Spenden für die
»Krelinger Briefe« sind steuerabzugsfähig.

Gestaltung: gobasil

Druck: SKN, Norden

Spendenkonto:
GRZ Krelingen
IBAN DE07 2515 2375 0005 0008 80
BIC NOLADE21WAL

Heinrich-Kemner-Stiftung:
IBAN DE95 2703 2500 0000 0031 30
BIC BCLSD21XXX

Abdruck nur nach vorheriger schriftlicher
Genehmigung und mit Quellenangabe.



GRZKRELINGEN
MENSCH SEIN – GOTT BEGEGNEN

GRZ Krelingen e. V.
Krelingen 37
29664 Walsrode

Telefon 0 51 67 / 970 0
Fax 0 51 67 / 970 160
grz@grz-krelingen.de
www.grz-krelingen.de